

Ewa Szala

Die Kunst der Reformation in der Oberlausitz in den Jahren 1526–1635

Die Lehre Martin Luthers faßte 1521 in den Oberlausitzer Städten Fuß und breitete sich dann rasch in der Markgrafschaft aus, die seit 1526 unter der Oberhoheit der katholischen Habsburger stand. Mit dem Fortschreiten der Reformation begann eine erste Erneuerungswelle der Ausstattungen in den Kirchen: Bis zum Prager Frieden 1635, als die bisher zum Königreich Böhmen gehörende Oberlausitz an den Kurfürsten von Sachsen übergeben wurde, entstand eine Vielzahl von Altären, Kanzeln, Taufsteinen und Epitaphien, wurden die Brüstungen der Emporen und Logen in vielen Fällen mit Malereien verziert.

Ziel der hier vorgestellten Studie ist die ikonografische Analyse dieser frühen, nachreformatorischen Kunstwerke. Darüber hinaus sind auch jene Kunstwerke, die in dieser Zeit für die katholisch gebliebenen Kirchen entstanden, von großer Bedeutung. Untersucht werden also jene Kunstwerke unterziehen, die für die Kultsymbolik grundlegende Bedeutung hatten, d.h. Altarretabel, Kanzeln, Taufsteine, Emporen-, Gestühl-, Decken- und Gewölbemalereien. Hinzu kommt die Problematik der bemalten und plastischen Epitaphien, der umfangreichsten Gruppe von Kunstdenkmälern dieser Epoche. Dabei stehen sowohl die neu entstandenen Objekte, als auch die infolge der Reformation im Geist der evangelischen Konfession umgestalteten mittelalterlichen Kunstwerke im Mittelpunkt meines wissenschaftlichen Interesses.

In einem ersten Schritt werden die Bildprogramme der einzelnen Ausstattungsstücke gesondert behandelt und ikonographisch interpretiert; daran schließt sich die Untersuchung ihres Verhältnisses zur mittelalterlichen Tradition an sowie ihrer formalen Verbindungen zu benachbarten größeren Kunstzentren. Im Oberlausitzer Kunstdenkmälerbestand der Reformationszeit und der Quellenüberlieferung zeigen sich Beziehungen zu Prag (Praha), Kuttenberg (Kutná Hora), Olmütz (Olomouc), Breslau (Wrocław), Meißen, Leipzig, Magdeburg und darüber hinaus bis zum Oberrhein.

Im Rahmen meiner Forschungen berücksichtige ich auch die illustrierten Bücher und Flugblätter, die im 16. und frühen 17. Jahrhundert im Gebiet der Oberlausitz herausgebracht wurden. Sie wurden sowohl von den Anhängern des „reinen Evangeliums“, als auch von den Beschützern der katholischen Konfession zur konfessionellen Polemik benutzt. Dabei soll der Einfluss der Illustrationen dieser Werke auf die Bildprogramme in den Kirchen herausgearbeitet werden.

Ein weiterer Themenkomplex, der in Zusammenhang mit der Darstellung der Oberlausitzer Kunst zu bearbeiten sein wird, ist das Mäzenatentum: Notwendig ist erstens eine vergleichende Darstellung des Mäzenatentums von Adel und Bürgertum. Hier wäre u. a. zu erforschen, wie sich der „Pönfall“ auf die Entwicklung der evangelischen Kirchenkunst auswirkte. Zweitens ist zu fragen, wie die Bemühungen der katholisch verbliebenen geistlichen Einrichtungen um die Patronatsrechte und die Neuausstattungen der Kirchen zu bewerten sind?

Ein möglichst umfassender Katalog der im Gebiet der Oberlausitz entstandenen Kunstwerke wird die Dissertation ergänzen, die unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Jan Harasimowicz am Institut für Kunstgeschichte der Universität Breslau (Uniwersytet Wrocławski, Instytut Historii Sztuki) entsteht.

Kontakt:

mgr Ewa Szala
ul. Ogrodowa 14
PL- 57-100 Strzelin
ewaszala@poczta.onet.pl